

Die DDR hat also trotz ihres Herzfehlers dank der aufopferungsvollen Arbeit ihrer Bürger historisch bleibende Leistungen eingebracht. Es war nicht alles umsonst.

Der von Ost und West gleichermaßen geführte kalte Krieg hat den Herzfehler der DDR nur in den Hintergrund treten lassen, wie auch der Krieg Deutschlands gegen die Sowjetunion den von Stalin inszenierten Terror in den Hintergrund drängte. Ja, in dem Maße, wie sich der Kalte Krieg mehr und mehr abschwächte - ich nenne als Stichwort den KSZE-Prozeß -, in dem Maße geriet die DDR in eine Zwangslage, in einem für die Führung unlösbaren Widerspruch.

Einerseits leistete sie ihren Beitrag zur internationalen Entspannung, andererseits fehlte ihr dadurch immer mehr die Legitimation für eine undemokratische und dem Völkerrecht entgegenstehende innenpolitische Praxis. Auch hier seien als Stichworte nur Reisefreiheit und freie Wahlen genannt. Jeder Schritt zur von der DDR mitgetragenen internationalen Entspannung war gleichzeitig ein Schritt zur Verschärfung der inneren Spannungen.

Das SED-Politbüro hat nicht die Konsequenz aufgebracht, die sich anstauenden inneren Widersprüche durch eine umfassende Demokratisierung - auch hier als Stichworte Glasnost und Perestroika - zu lösen. Die Chance war da. Aber das Politbüro vermochte diesen Schritt nicht zu gehen, weil Erich Honecker und weitere Mitglieder die DDR so wie sie war mitbegründeten, weil sie das System dieser DDR und damit ihr eigenes Lebenswerk hätten in Frage stellen müssen. Dazu aber waren sie nicht fähig. Das Volk hat es getan.

All diese Probleme erhielten durch die damit untrennbar zusammenhängende mangelnde wirtschaftliche Effizienz im Einklang mit ökologischen Fehlleistungen und vor allem durch die Borniertheit der Führung bei der Lösung der nationalen Frage noch eine zusätzliche innere Sprengkraft, die sich wie in einem Vulkan langsam ansammelte und sich dann 1989 zu jener Eruption entlud, die die Mauer sprengte.